MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 255. Freitag den 31. Oktober 1845.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 86 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) In Sachen der Kartoffelkrankheit. 2) Correspondenz aus Breslau, Hirschberg, Lauban, Polnisch-Wartenberg, der Grafschaft Glatz, Neisse und Pleß. 3) Straßenpolizeiliches.

## Inland.

**Berlin,** 28. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserl. russischen Kollegien-Assessor und Zoll-Direktor v. Stutzky zu Gorsden im Kauenschen Gouvernement, und dem kaiserl. russ. Feldjäger, Major Petrowski, den Rothen Adlerorden dritter Klasse; so wie den Feldjägern: Kapitän Fedoroff und Wilde, den Rothen Adler-Orden vierter Kl. zu verleihen. — Die Königl. Akademie der Künste hat den ehemaligen Juwelier und Goldarbeiter, Albert Gerhardt hierselbst, für bewiesene künstlerische Geschicklichkeit in Kork-Arbeiten zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

√ **Berlin,** 28. Oktober. Die religiöse Bewegung des Tages ist durch die Eingabe des Königsberger Magistrats und die darauf erfolgte Antwort Sr. Maj. des Königs um zwei neue Aktenstücke reicher geworden. Man findet hier die Königsberger Eingabe, obwohl sie in der Form weit praktischer ist als die zu wissenschaftlich gehaltene des Berliner Magistrats, doch zu unbestimmt und ausweichend in dem, was sie eigentlich beantragen will. Der Antheil an diesen religiösen Negationen (denn so muß man zunächst diese Bewegungen bezeichnen) dringt immer mehr auf unsere untern Volkskreise ein. Wie sehr es aber in unseren oberen Kreisen davon stürmt und brennt, beweisen heute wieder die neuen Erklärungen der beiden Bischöfe Eylert und Dräseke (vergl. die gestr. Bresl. Z.), die wegen des Protestes vom 15. August noch immer zu befriedigenden Auseinandersetzungen gedrängt werden. Ihre heut abgegebene Erklärung aber, die ihre Hände über dem Rationalismus gänzlich in Unschuld wäscht und unter den ewig festzuhaltenden Positivitäten sogar das Wunder als ein wesentliches Element des christlichen Glaubens bezeichnet, wird doch wohl endlich für befriedigend gehalten werden müssen. — Unser Ministerium des Innern wird durch eine demnächstige Ernennung definitiv besetzt werden, da der Staatsminister Hr. v. Bodelschwingh zu einer dauernden Verwaltung dieser Stelle nicht hat bewogen werden können. Es wird versichert, daß die Bestimmung des bisherigen Direktors in diesem Ministerium, Freiherrn von Patow, zum Minister des Innern nicht mehr zweifelhaft sei. Die Schwankungen und Ungewißheiten, welche man seit einiger Zeit in der Besetzung des Ministeriums des Innern bemerkt, werden von unsern Constitutionsgläubigen zu Gunsten der bevorstehenden neuen Staatsentwickelung ausgebeutet, und ebenso mit den Landtagsabschieden, bei deren diesmaliger Abfassung sich immer größere Schwierigkeiten ergeben haben, in Verbindung gesetzt. — In diesen Tagen erwarten wir die Rückkehr des Professors Lepsius aus Aegypten, dessen in wissenschaftlicher Hinsicht gewiß außerordentlich ertragsreiche Reise der preußischen Regierung die Summe von 14,000 Thalern gekostet hat. Die Sammlung ägyptischer Alterthümer und Naturmerkwürdigkeiten, welche Herr Lepsius als Ausbeute seiner Reise mitbringt, dürfte die bedeutendste und vollständigste sein, die bisher nach Europa gekommen. Darunter befindet sich auch ein großer egyptischer Sarkophag, zu dessen Aufbewahrung hier ein eigenes Haus erbaut werden soll. In den Briefen, welche Professor Lepsius hierher geschrieben, rühmt er besonders auch die große Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit Mehemed Ali's, sich durch Unterstützung dieser wissenschaftlichen Expedition der preußischen Regierung gefällig zu beweisen. So hat er durch Prof. Lepsius dem König von Preußen einen Obelisk zum Geschenk anbieten lassen, welchen aber der König, wegen der Transportkosten, die auf 6000 Rthlr. veranschlagt worden sind, abgelehnt hat. Dieser Umstand, so wie einige andere, deuten auf Ersparnisse hin, welche in dem bevorstehenden Winter bei dem königlichen Hofhalt beabsichtigt werden, und die dem Nothstand der Zeit gegenüber ihre Rechtfertigung finden. — Das neue Projekt hinsichtlich der Oberverwaltung der hiesigen Hofbühne, soll von dem königlichen Hausministerium, dem es zur Begutachtung vorgelegen, als unausführbar bezeichnet und zurückgewiesen worden sein. Der Plan, eine Kunstanstalt, wie das Theater, durch drei Instanzen zu dirigiren, möchte auch schwer zu irgend einer Verwirklichung gelangen können. Der bisherige General-Intendant Herr von Küstner befindet sich nach wie vor im Besitz der unbeschränkten Oberleitung des Theaters.

** **Berlin,** 29. Okt. Die Reise Sr. Maj. des Königs und der königl. Prinzen nach Letzlingen zur Hirschjagd wird von kurzer Dauer sein. Dem Vernehmen nach erwartet man Se. Majestät bereits heute zurück; die Eisenbahnen machen diese schnellen Bewegungen möglich. — Der k. preuß. Bevollmächtigte bei dem Zollkongreß geh. OFRath Pochhammer und geh. OFRath Helmentag, letzterer aus Köln kommend, sind hier eingetroffen und es scheint, als ob hier noch wichtige Berathungen in Sachen der Zollverhältnisse stattfinden würden. Was die Angabe der öffentlichen Blätter betrifft, als ob die hiesigen Gelehrten in den erkrankten Kartoffeln ein mikroskopisches Insekt entdeckt hätten, so ist dieselbe durchaus bodenlos, im Gegentheil hat der Besitzer des hiesigen Sonnenmikroskops, Hr. Colombier, die kranken Kartoffeln, natürlich in feinsten Abschnitten, unter seine Gläser gebracht und weder ein Thier noch eine Pflanze entdecken können.

**Dr. Hast,** welcher bekanntlich früher zu einer religiösen Disputation öffentlich aufgefordert hatte, wird nun in der hiesigen Vossischen Zeitung ersucht, Zeit und Ort zu einer solchen Disputation zu bestimmen, vorausgesetzt, daß dieselbe hier in Berlin stattfinden könne. Wenn diese öffentliche Disputation über Gegenstande, welche die Aufmerksamkeit des Publikums gegenwärtig sehr in Anspruch nehmen, wirklich zu Stande kommen sollte, so ist vorauszusehen, daß dieselbe unter großem Zudrange des Publikums stattfinden werde. Dr. Hast ist bekanntlich ein eifriger Anhänger der römisch-katholischen Kirche, deren Lehrsätze er in jener öffentlichen Disputation vertheidigen will. Der Gegner desselben, welcher sich David nennt, hat übrigens nicht angedeutet, von welchem Standpunkte aus er seine Widerlegung führen will. — Wir halten uns verpflichtet, auf eine bereits vor mehreren Monaten erschienene, und wie uns dünkt, nicht genugsam beachtete kleine Broschüre: „Ideen zur Einführung eines allgemeinen deutschen Preßgesetzes,“ nochmals aufmerksam zu machen. Als den Verfasser derselben bezeichnet man, wir wissen nicht, mit wie viel Recht oder Unrecht, ziemlich allgemein einen hochstehenden, seit dem Erscheinen des Heftchens in eine noch hervorragendere und einflußreichere Stellung gerückten Staatsmann. Ist diese, wie gesagt, ziemlich allgemeine Annahme richtig, so würden die in dieser Broschüre gegebenen Andeutungen allerdings eine doppelte Wichtigkeit gewinnen; so viel ist jedenfalls klar, daß sie von einem praktischen Staatsmanne herrührt: die ganze Art und Weise der Auffassung und Behandlung der Frage beweist dies unwiderleglich. Ueber die prinzipielle Seite der Sache geht der Verfasser absichtlich ganz hinweg und wendet sich unmittelbar den thatsächlichsten Zuständen der Presse zu, die er von dem praktischen Gesichtspunkte des Staatsmannes aus klar und entschieden auffaßt und bespricht. Er hält sich nicht dabei auf, in den Streit der Anhänger und Gegner der Preßfreiheit einzugehen, sondern es kommt ihm lediglich auf die praktische Frage und deren Lösung an, die er als eine unabweisbare anerkennt. Mit einer, wir möchten sagen, soldatischen Offenheit und Unumwundenheit, die wir aufrichtig würdigen, obgleich wir gar Manchem von den ausgesprochenen Grundsätzen und Vorschlägen unsere Zustimmung versagen müssen, nennt er die Dinge bei den rechten Namen, ohne irgend zu bemänteln; es ist das entschiedene, freimüthige Wort eines klar blickenden Praktikers, das er ausspricht. „Der gegenwärtige Zustand der Presse in Deutschland ist unhaltbar; Täuschung hilft hier weiter Nichts,“ mit diesen Sätzen leitet er seine Vorschläge ein. Der Ruf nach Preßfreiheit ist da, er wird als etwas thatsächlich Vorhandenes anerkannt; möglicher Weise ist er eine Krankheit, die Preßfreiheit ein Uebel, aber das Verlangen ist da und die Bewegung der Geister muß durch die Krisis gehen, die Sache muß durchgekämpft werden; „jeder Unbefangene, der Deutschland seit seiner Wiedergeburt betrachtet, muß gestehen, daß der unwiderstehliche Gang der Dinge früher oder später jede Regierung dazu hindrängt, es mit der Preßfreiheit zu wagen.“ Dieser Schritt muß gethan werden, er ist eine unerbittliche Nothwendigkeit, die selbst die liberalste Censur nur hinausschieben, nicht aufheben kann, sagt der Verfasser gerade heraus. Eben so erkennt er an, daß die Gesetze, welche der preußischen Presse den Zügel gelüftet haben, nur provisorisch sein können, nur der Anfang, nicht das Ende dessen sind, was auf dem Gebiete der Preßgesetzgebung zu thun ist; nur Preßgerichte, als die Nemesis der Preßfreiheit, werden das Ziel sein, wo das Schreiben der schreibseligen Zeit stille stehen wird.“ Aber wie, fragt man, soll in Deutschland Preßfreiheit zu Stande kommen? Die Antwort des Verfassers ist die Gegenfrage: „warum sollte sie in Deutschland unmöglich sein! Etwa, weil nur die Bundesversammlung sie beschließen könnte? Ist die Bundesversammlung ein Fatum, das über den deutschen Regierungen waltet? Sie besteht aus den Gesandten der deutschen Bundesstaaten; jeder Gesandte erklärt, was sein Herr ihm befiehlt. Der Herr befehle und der Gesandte wird sprechen. Aber welcher deutsche Fürst soll das große Wort zuerst sprechen? Ehe wir ihn nennen, den schon Alle errathen, müssen wir aussprechen, daß jede bittere oder feindselige Anspielung fern von uns ist, wenn wir Folgendes vorausschicken. Der österreichische Kaiserstaat ist eine Welt für sich; er hat seinen eigenen Pendelschlag, seine eigene Zukunft und muß sein eigenes besonderes Leben entwickeln. Wie der deutsche Zollverein sich um Oesterreichs Grenzen vorbei gezogen, so mag die deutsche Preßfreiheit den Kaiserstaat sich selbst überlassen und seiner eigenen Entwickelung. Oesterreichs besondere Lage kann also kein wahres Hinderniß für die übrigen Deutschen Regierungen sein, ihren Völkern Preßfreiheit zu geben; und eben so wenig kann Oesterreich daraus ein Recht herleiten, den Willen der anderen deutschen Regierungen zu widersprechen.“ Das sind inhaltsschwere Worte und doppelt gewichtig in dem Munde eines Staatsmannes von solcher früheren und jetzigen Stellung, wie die allgemeine Meinung dem Verfasser besagen zu können glaubt. (Magdeb. Z.)

* Folgende zwei Stellen einer Correspondenz aus „✕ Berlin, 8. Okt.“ sind uns durch das königliche Ober-Censurgericht zum Druck verstattet worden:

„Ueber die Finanzverhältnisse des Herzogthums Köthen zirkuliren hier seit einigen Tagen die sonderbarsten Gerüchte. Es sind uns namhafte hiesige Häuser bekannt, denen von Leipzig aus die schleunige Aufforderung zugekommen ist, alles, was sich etwa von Köthenschen Papieren in ihren Kassen vorfinden sollte, unverweilt fortzugeben, da dieselben nicht mehr acceptirt würden. Wenn wir uns recht besinnen, so war allerdings schon früher einmal bei der Zusammenberufung der Köthenschen Stände über die Finanzverhältnisse des Herzogthums lebhafter Streit; doch applanirte sich damals die Sache."

2) „In diesem*) hätte er sich dem Vernehmen nach dahin ausgesprochen, daß er nicht umhin könne, dem edlen Sohn eines glaubensstarken Vaters und Königs recht zum Herzen zu sprechen, um zu verhindern, daß das christlich weise Werk des Vaters, die Union, durch die Partei, gegen welche auch er zu protestiren sich berufen gefühlt, vernichtet werde. An diesem guten und frommen Werke, wo auch er mitgearbeitet und hoffe, damit vor Gott bestehen zu können. Der König hat den Bischof bald nach Uebersendung der Schrift zur Tafel laden lassen. Es möge bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß Sr. Majestät dem Könige die evangelische Kirchenzeitung regelmäßig gesandt wird, doch soll derselbe sie selten lesen."

**Königsberg**, 21. Okt. Dem ganzen Lehrerstand wird es gewiß sehr angenehm sein zu erfahren, daß Se. Exc. der Herr Minister Eichhorn in einer dem Rektor Gerss aus Gr. Stürlak während dessen Anwesenheit in Berlin am 15. Sept. ertheilten Audienz sich gegen denselben geäußert: „Daß er dem Wohle der Lehrer, sowohl der an höhern Anstalten, als der an den Volksschulen seine ganze Aufmerksamkeit schenke und schenken wolle, und es sich zur Aufgabe gemacht habe, ihre Lage zu verbessern. Nur daß es nicht auf einmal geschehen könne, müsse Jedermann, der die Verhältnisse kenne, einsehen. Den Lehrern zu helfen, wo er es könne," sagte der Minister, „mache ihm die größte Freude." — Diesen trostreichen Worten können der Lehrerstand ein unbedingtes Vertrauen schenken! (Königsb. Z.)

**Memel**, 23. Oktober. Ein russischer Leibeigner, der vor mehreren Jahren in Preußen sich niedergelassen und verehelicht hatte, und bei unbescholtenem Wandel, ehrlichem Erwerb fleißig nachgegangen war, wurde, als er vor einem Jahre sich gelüsten ließ, den Jahrmarkt in russ. Erottingen zu besuchen, erkannt und festgenommen. Vor Kurzem gelang es ihm, der Haft zu entkommen und zu seinem besorgten Weibe und seinen Kindern wieder zu gelangen. Seitens Rußland wird behauptet, daß dies mit Hilfe zahlreicher und angeblich bewaffneter Freunde gelungen sei, und Requisitionen sind von den jenseitigen Behörden an die diesseitigen gelangt, denen indeß wohl nicht zu entsprechen sein dürfte, da das in Rede stehende Individuum hier beweibt und Ernährer einer zahlreichen Familie ist, außerdem jede Hilfsleistung läugnet. Die vermeintlichen Helfer haben keinerseits ermittelt werden können. (Z. f. P.)

**Köln**, 25. Okt. In die Dombau-Vereinskasse sind im Oktober 2897 Rthlr., darunter 200 Dukaten oder 638 Rthlr. 3 Sgr. als Geschenk Sr. Durchlaucht des souveränen Fürsten zu Liechtenstein, abgeliefert worden, so daß sich die Gesammtsumme am 21. Oktober auf 159,431 Rthlr. 24 Sgr. belief. Die Arbeiten werden, wie kürzlich erwähnt, eifrig fortgesetzt. Es arbeiten jetzt etwa 400 Arbeiter an dem Dom.

## Deutschland.

**Dresden**, 26. Oktbr. Eine Königl. Verordnung vom 23. besagt: Der letzte im Jahre 1845 fällige Grundsteuer-Termin von Zwei und ein Viertel Pfennig von jeder Steuereinheit wird bis auf 1/4 Pfennig erlassen. Dieser 1/4 Pf. von jeder Steuereinheit ist mit dem ersten Grundsteuertermin des Jahres 1846 mit zu entrichten, und folglich der letzte Grundsteuertermin 1845 nicht zur Erhebung zu bringen, insofern die Betheiligten, wie ihnen zu thun freisteht, nicht vorziehen, den 1/4 Pf. von jeder Steuereinheit innerhalb der ersten 14 Tage des Monats November 1845 abzuführen. Der im November dieses Jahres fällige Termin der Gewerbe- und Personalsteuer wird gänzlich erlassen.

**Leipzig**, 21. Oktober. In Folge der hier vorgekommenen Ausweisungen ist jetzt eine Verordnung der Kreisdirektion erschienen, in welcher die Obrigkeiten darauf aufmerksam gemacht werden, daß den Ausländern, welche sich im Königreich Sachsen niederlassen wollen, eine Aufnahme-Zusicherung nicht ohne höhere Genehmigung zu ertheilen sei. Unterbehörden und Ortsobrigkeiten stehe eine Befugniß zur Ertheilung solcher Zusicherung nicht zu. „Eben so wenig", heißt es in dieser Verordnung weiter, „haben sich die Grundsätze über die Erwerbung der Staatsangehörigkeit im Königreiche bis jetzt so fest und bestimmt ausgebildet, daß sich in allen Fällen mit Sicherheit zum voraus beurtheilen ließe, ob und unter welchen Voraussetzungen ein Ausländer mit der ihm gestatteten Wohnsitznahme und Niederlassung in einer Gemeinde zugleich das sächsische Unterthanenrecht erwerbe. Es kann daher auch den obgedachten, von Unterbehörden ausgestellten Aufnahmezusicherungen eine verbindliche Kraft für den Staat an und für sich nicht zugestanden haben." (Leipz. Bl.)

*) Man ergänze hierzu das Wort „Begleitschreiben." Unser Correspondent spricht hier nämlich von dem bekannten Sendschreiben des Bischofs Eylert gegen den Schulrath Striez, welches ersterer auch Sr. Majestät dem Könige mit einem besondern Begleitschreiben überreicht haben sollte. Red.

**Karlsruhe**, 22. Oktober. Unter den Erstlingen der Geschäftsthätigkeit unsers neuen Staatsrath ist die Instruktion für die Polizeibehörden, die polizeiliche Beschlagnahme von Druckschriften betreffend, vom 11ten Oktober, die interessanteste. Der Hauptinhalt ist folgender: 1) Nichtperiodische Druckschriften über 20 Bogen, ohne Unterschied des Druckortes, können nur dann polizeilich mit Beschlag belegt werden, wenn a) Verleger und Druckort nicht benannt sind, oder b) die erforderliche Caution nicht gestellt ist, oder c) wenn der Inhalt der Schrift ein solches Vergehen oder Verbrechen begründet, das im öffentlichen Interesse von Amts wegen verfolgt werden kann. Diese Beschlagnahme muß binnen 24 Stunden dem Staatsanwalt und dem Gerichte bekannt gemacht werden, damit dieses über die Fortdauer der Beschlagnahme erkenne. 2) Für Schriften unter 20 Bogen, welche im Großherzogthum gedruckt sind, ist, wenn die Censur umgangen oder die Schrift anders als wie ihr die Druckerlaubniß ertheilt worden, gedruckt worden, kein gerichtliches Einschreiten zulässig, wenn die Polizeibehörde Grund findet, die ohne ihre Erlaubniß gedruckte Schrift mit Beschlag zu belegen. 3) Ist der auswärtige Drucker und Druckort angegeben und liegt der Druckort außerhalb des deutschen Bundes, ist dabei die Schrift in deutscher Sprache geschrieben und politischen Inhalts, so kann die Polizeibehörde die Schrift vorläufig verbieten, auch die an öffentlichen Orten und bei den Buchhandlungen befindlichen Exemplare in Verwahrung nehmen. Auch hier handelt die Polizeibehörde ganz unabhängig von der Einmischung der Gerichte. Nur wenn die Vernichtung der Schrift wegen ihres strafbaren Inhalts verlangt wird, sind die Gerichte anzugehen. 4) Ist die Schrift entweder in fremder Sprache geschrieben, oder nicht politischen Inhalts, oder in einem andern Bundesstaate, mithin unter Censur, gedruckt, so wird sie eben so behandelt wie eine im Inlande gedruckte Schrift über 20 Bogen. 5) Soll nach einem im Regierungsblatte verkündeten Bundesbeschluß eine Schrift unterdrückt werden, so ist sie in allen Buchhandlungen und an allen öffentlichen Orten, wo sie vorgefunden wird, sogleich hinwegzunehmen und zu vernichten. 6) Wenn in obigen Fällen 2 und 3 ein Gericht gegen das Verfahren der Polizeibehörde einschreiten oder sich in der Sache ein Erkenntnißrecht zueignen wollte, so hat die Polizeibehörde einen Competenzkonflikt zu erheben, unter einstweiliger Aufrechthaltung der nöthig erachtenden Maßregel. (Berl. Z.)

**Ulm**, 23. Okt. Ronge, der uns schon am Freitag wieder verlassen wollte, um am Sonntag den Dissidentenpfarrer Loose in Eßlingen einzuführen, wird nun bei uns über den Sonntag bleiben und in dem gewöhnlichen Betlokale der Dissidenten — dem Golschenkeller — an diesem Tage den beabsichtigten Gottesdienst halten. Ronge ist seit seinem Hiersein nur für Wenige sichtbar gewesen, da er sich mit einer schriftstellerischen Arbeit beschäftigt, in welcher er verschiedene Vorwürfe, welche dem neuen Streben in der Kirche gemacht werden, zu beseitigen suchen will. (S. M.)

**Darmstadt**, 25. Okt. Das heut erschienene Regierungs-Blatt Nr. 30 enthält eine großh. Verordnung vom 24. Oktober, welche, — mit Rücksicht auf die von anderen Zollvereinsstaaten wegen der Ausfuhr und der Aufkäufe von Kartoffeln getroffenen Maßregeln und die Wirkungen, welche letztere voraussichtlich auf das Großherzogthum äußern werden, bis auf weitere Entschließung die Ausfuhr der Kartoffeln über die Zollvereinsgränze verbietet. (Heff. Z.)

**Hannover**, 25. Oktbr. Der Herzog von Cambridge ist diesen Nachmittag 4 Uhr mit dem zweiten Eisenbahn-Zuge von Berlin hier angekommen. Auf die Nachricht von seiner Ankunft hatten sich sehr viele Leute am Bahnhofe versammelt, die den ehemaligen Vicekönig von Hannover nach achtjähriger Abwesenheit hier wiederzusehen erfreut schienen, denn sie begrüßten ihn mit lautem Zuruf. Königliche Wagen erwarteten den Gast am Ankunftsplatze, um ihn sofort nach dem Ernst-August-Palais abzuholen, das zum Empfange des Herzogs eingerichtet war. (H. C.)

**Braunschweig**, 25. Oktbr. Die kürzlich hier stattgefundene und vor einigen Tagen beendete Konferenz der Kommissarien des Zollvereins und der Königl. hannoverschen Regierung hat ein günstiges, insbesondere der Stadt Braunschweig sehr günstiges Resultat gehabt, und zwar in dem Maße, wie wir kaum hoffen zu dürfen glaubten. Ein nicht unbedeutender Theil der uns zunächst belegenen Königl. hannoverschen Aemter Fallersleben und Gifhorn ist dem Zollvereins-Gebiete abgetreten, wogegen verschiedene braunschweigische, vom hannoverschen Territorio umgebene Landestheile dem Steuervereine überlassen sind. Die deshalb erlassenen Verordnungen und Bekanntmachungen befinden sich bereits unter der Presse. In Folge des Austausches der Enclaven und Feststellung vielfacher Verkehrs-Erleichterungen wird die Nähe der Grenze uns künftig weniger beschwerlich werden, und wird manche der dadurch herbeigeführten Weitläufigkeiten und Inconvenienzen, welche bisher auf Handel und Wandel höchst nachtheilig einwirkten, wegfallen.

In Blankenburg, wo Se. Hoheit unser Herzog bereits seit etwa acht Tagen auf dem freundlichen Schlosse verweilte, ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen eingetroffen. Die Rückkehr Sr. Hoheit des Herzogs wird erst in einigen Tagen, nachdem die auf den von Blankenburg eben nicht fernen preußischen Gebieten beabsichtigten Jagden ebenfalls abgehalten worden sind, erfolgen. (A. P. Z.)

**Kiel**, 24. Okt. Das Fädreland berichtet über die Unordnungen bei der Rendsburger Revue am 30. September und erzählt dabei, daß der Prinz Statthalter nachher er das Offizier-Corps des zweiten Artillerie-Regiments um sich versammelt und folgendermaßen angeredet habe: „Es ist mir sehr unangenehm, mm. HH., daß ich bei meiner Anwesenheit als inspizirender General Zeuge dieser unerfreulichen Scene gewesen bin. Sie wissen, wie viel Interesse ich jederzeit Ihrer Waffe geschenkt und wie viel Freude es mir immer gemacht hat, Ihren Uebungen beizuwohnen. Ich muß Ihnen aber sagen, daß die Herren Artillerie-Offiziere sich zu viel mit politischen Dingen beschäftigen. Die erste Pflicht eines Militärs ist die, seinem Könige treu und gehorsam zu sein und sich nicht in die Politik zu mischen. Ich befasse mich nicht mit Politik, und ich wünsche, daß die Herren dieses ebenso wenig thun. Sie müssen wohl eingedenk sein, mm. HH., daß Se. Majestät nicht bloß König von Dännemark, sondern auch deutscher Bundesfürst ist. Sie sind es, mm. HH., die zu einem guten Verständniß zwischen Militär und Bürgern beitragen können. Uebrigens meine ich hiermit keine bestimmte Person, und ebenso wenig soll es ein Verweis (Tilrettesättelse) sein; ich sage dies im Allgemeinen und nur als eine Warnung." Der Prinz gab darauf einen Wink, daß die Offizier-Corps abtrete. Einige Offiziere stellten nun dem Regiments-Commandeur vor, wie ungegründet der Tadel sei, der sie getroffen hätte, worauf der Commandeur dem Prinzen einige unverständliche Worte zuraunte. Darauf nahm der älteste Stabsoffizier das Wort und sagt: „Ew. Durchlaucht! Wir fühlen, daß wir diesen Tadel nicht verdienen; wir befassen uns nicht mit Politik; wir kommen nicht an öffentliche Orte, wo von dergleichen die Rede ist, ja wir vermeiden es, in die „Harmonie" zu kommen, um nicht mit Bürgern zu treffen." Der Prinz antwortete, daß es ihm erzählt wäre, daß sie sich mit Politik beschäftigten, und als ihm darauf erwiedert wurde, daß dies Gerücht falsch sein möge, bemerkte er: Ja, wie gesagt, ich meine keine bestimmte Person, und es soll dies kein Verweis, sondern nur eine Warnung sein".

## Oesterreich.

✱ **Von der österreichisch-polnischen Grenze**, 20. Oktober. Aus Lemberg haben wir die Mittheilung erhalten, daß bis jetzt schon gegen 2000 Familien aus den Gegenden, welche durch die diesjährigen Ueberschwemmungen so schrecklich gelitten haben, ausgewandert sind und sich in den östlichen Provinzen ansiedeln wollen. Bei dem Durchzuge einer großen Anzahl derselben durch Lemberg, haben die Bewohner der Stadt und die Gutsbesitzer der Umgegend sich beeifert, die Unglücklichen auf jede Weise zu unterstützen und dieselben mit Lebensmitteln, Geld oder Beschäftigung zu versehen. Die Nachricht, daß die bisher noch bestehende Zolllinie zwischen Polen und Rußland vom 1. Januar 1846 an aufhören dürfte, hat sich auch hier verbreitet. Diese von den Bewohnern beider Länder sehr gewünschte Maßregel könnte nur für den Wohlstand, namentlich Polens, die heilsamsten Folgen herbeiführen, wenn auch die Politik dabei wieder ihre Bemerkungen zu machen nicht unterlassen würde. — Aus Odessa meldet man, daß der Getreidehandel viel Leben gewinnt. In kurzer Zeit wurden 50000 Tschetwert Weizen mit 16 bis 21 Rubel nach der Güte desselben verkauft, jetzt fordert man schon 1 Rubel Assign. pro Tschetwert mehr. — Die Geburtsfeier der Jungfrau Maria wurde in diesem Jahre, wie ein Schreiben aus Czystochau mittheilt, diesmal höchst feierlich begangen. Der Wallfahrer war eine solche Menge aus dem Großherzogthum Posen, Schlesien, Oesterreich, Galizien, Mähren und Böhmen, daß die Kirche und das Kloster sie nicht fassen konnte. Der Bischof von Kujavien, Tomaszewski, an der Spitze von 94 weltlichen und Klostergeistlichen, hatte bei dieser Feier die geistlichen schweren Obliegenheiten übernommen. Den 7. Septbr. weihete der Kalischer Suffragan, Graf Lubienski, 12 Pauliner Geistliche zu verschiedenen geistlichen Stufen, worauf er mit dem Bischofe gemeinschaftlich das Sakrament der Firmelung ertheilte. Den 8. Septbr. war eine sehr feierliche Messe, nach welcher wieder Firmelung von nicht weniger als 7000 Personen stattfand. Um 6 Uhr Abends schloß die feierliche Taufe einer jüdischen Familie die großartige Feier. Da die Masse in den Kirchräumen nicht Platz fand, wur-

den Messen an den Außenaltären der Marienkapelle gehalten. Gegen 50000 Individuen wurde Beichte abgenommen und die Kommunion ertheilt, und trotz der zahlreichen Geistlichkeit, konnte dieses Sakrament nicht allen Wallfahrern ertheilt werden. — Die Nr. 42 der Posener Kirchenzeitung theilt mit, daß der Katholicismus in Rußland sehr wankt. Die Angelegenheit der Unitarier ist beendet, die wenigen Geistlichen, welche dem unirten Glauben treu geblieben sind, können zwar noch in Rußland sich aufhalten, haben aber keine Subsistenzmittel und bei Strafe des Exils nach Sibirien darf ihnen Niemand eine Unterstützung verabreichen. Die Unglücklichen schweifen in Wäldern umher und erhalten nur heimlicher Weise vom Volke Lebensunterhalt. Jetzt kömmt die Reihe an die römischen Katholiken. In ganz Rußland ist kein Diöcesanbischof — die katholischen Konsistorien sind mit Civilpersonen und Schismatikern besetzt, nur ein Official ist Beisitzer. Die geistlichen Seminarien stehen unter der Schulbehörde der Schismatiker, nicht unter den Bischöfen.

## Rußland.

* **Warschau**, 26. Oktober. Der Fürst-Statthalter besuchte verflossene Woche die Festung Nowogiorgewsk. Se. Durchlaucht bewohnen jetzt mit ihrer Familie das hiesige Schloß. — Seit einigen Tagen hält sich bei uns Herr Juibert, der Unternehmer der Dampfschifffahrt zwischen Nantes und Paris, auf. Er will untersuchen: ob nicht eine ähnliche auf der Weichsel und andern polnischen Flüssen einzurichten sei. Brächte er ein solches Unternehmen zu Stande, so würde er dem Lande einen sehr großen Dienst erweisen. Was dazu Hoffnung giebt, ist, daß in Frankreich und Deutschland mehrere Flüsse mit Dampfschiffen befahren werden, deren Bette, so wie das der Loire z. B. viel Aehnlichkeit mit dem der Weichsel haben. Dampfschiffe von 80 Pferden, mit voller Ladung, gehen auf dieser, 12 franz. Zoll (13 . 88 poln.) tief. — Da in dem Gouvernement Augustow auch in diesem Jahre Mangel zu befürchten ist, so hat der Administrationsrath das Verbot der Ausfuhr dort, Welches für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer besteht, auch auf Erbsen, Haiden, Kartoffeln, so wie auch auf Stroh und Heu ausgedehnt. — Die Erlaubniß der Einfuhr fremder Rauhkarden gegen eine Abgabe von 13½ Kop. Silber pro Ctr. (100 Pfd. poln.) ist weiter für die Jahre 1846, 47 und 48 erlaubt worden. — Man glaubt hier, daß auch in Polen das für Rußland erschienene Criminalrecht in Anwendung kommen werde. — In Ciechanow ist fast die ganze Judenstraße abgebrannt. An 100 israelitische Familien befinden sich dadurch der Wohnung beraubt. Vergangene Woche hatten wir fortdauernd rauhes, regnigtes, der Ernte der diesjährigen schönen Unterfrüchte ungünstiges Wetter. Roggen stieg beträchtlich. Man zahlte am Markte für den Korsez Weizen $36^{11}/_{15}$ Fl., Roggen $28^{13}/_{15}$ Fl., Gerste $21^{11}/_{15}$ Fl., Hafer $12^{11}/_{15}$ Fl., Kartoffeln $6^{8}/_{15}$ Fl., und für den Garniz Spiritus $6^{1}/_{10}$ Fl. Pfandbriefe gewechselt zu $98^{13}/_{15}$ à 99 %. Bei dem vielen Regen ist die Weichsel gestiegen.

* **Polnische Grenze**, 21. Oktober. Durch die Abberufung des Guberniums von Kalisch hat diese Stadt zwar bedeutend, ja sehr bedeutend in jeder Beziehung verloren, denn es herrscht seitdem sowohl in geschäftlichem wie im Privatleben eine Todesstille. — Es ist dies aber dennoch nicht in Vergleich zu bringen mit den jetzigen neuen Verordnungen der höhern Behörden. Jeder Reisende der die Grenze überschreitet, überhaupt Kalisch berührt, wird von Tausend Polizei-Augen bewacht, ob er nur am Ende nicht vielleicht politische Gedanken verberge. — Namentlich hat der Fürst Galiczyn in dieser Beziehung Anordnungen getroffen, die für den Fremden auszuführen unmöglich sind. Jeder, ohne Ausnahme, der nur die Stadt Kalisch betritt, muß sofort in das Büreau der Polizei und in das des Kriegsgouverneurs sich begeben, seinen Paß vorzeigen und die Erlaubniß zu seinem Aufenthalte oder Weiterreise einholen. — Dieser sonst so beliebt und geschätzte, als Menschenfreund bekannte Fürst übt in dieser Paß- und Polizei-Controle eine solche Strenge aus, daß man, wenn nicht dringende Geschäfte es durchaus erheischen, lieber die Reise nach Kalisch ganz unterlassen möchte, als sich solchem Joche freiwillig gezwungen zu unterwerfen! Was die eigentliche Veranlassung hierzu ist, kann Niemand sich enträthseln, da man doch wohl vor Kalisch und seinen Umgebungen am allerwenigsten politische Umtriebe zu befürchten hat — sie sind hier leider zu bedrückt, als daß sie an so etwas denken könnten. — Zu welchem Zwecke und mit welchem Rechte wird den preußischen jüdischen Unterthanen, so bald sie die polnische Grenze betreten, die Kopfabgabe, statt wie früher 15, jetzt 16 Gulden abgefordert?

## Frankreich.

** **Paris**, 24. Oktober. Unsere Zeitungen enthalten wieder sehr umfangreiche Mittheilungen aus Afrika; welche in historischer Folge die Fortsetzung der gestrigen bilden und nicht ohne Interesse sind. Der General Lamoricière hatte Tlemsen erreicht, war aber von dort sogleich zurückgegangen, um sich mit dem General Cavaignac auf der Straße nach Dschemma el Ghasanat zu vereinigen. Es geschah auf halbem Wege zwischen Lalla-Maghrnia und der See, am Paß von Bal-Taza, etwa 1½ Stunde von Nedroma. Diese Stadt ist entsetzt und unter ihren Mauern eine Razzia an rebellischen Stämmen ausgeführt worden, die dann ihren Weg nach Marokko nahmen. Abdel-Kader hat eine große Masse Kriegsvolk aus Marokko, theils aus seiner Daïra, theils aus den Grenzstämmen bei sich. Er fand das ganze Traragebiet (linkes Ufer der Tafna) in Aufruhr, brachte noch das Agalik der Gossels und die Garabes, eine Abtheilung der Beni-Amers mit in Aufstand und zog dann nach Aïn-Takbalet auf der Straße von Tlemsen nach Oran. Bei dieser Gelegenheit blockirte er den 4 Stunden weiter liegenden befestigten Posten Aïn-Timuschen. Auf diese Bewegungen, bei welchen Abdel-Kader die Colonne des Obersten Montagnac vernichtete und später die 200 Mann gefangen nahm, haben sich die Operationen des Emirs beschränkt. Als der General Lamoricière mit seinen 1200 Mann heran marschirte, ging er mit seinen 10,000 Mann in die Gebirge von Trara auf das andere Ufer der Tafna zurück. Es scheint, daß Abdel-Kader nun, wo er die Franzosen schlagfertig sieht, ein Zusammentreffen vermeiden und sich in den Gebirgen halten wird. Unterdessen haben sich die Generäle Lamoricière und Cavaignac in Dschemma el Ghasawat mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf versehen und sind am 12ten Morgens in das Traragebirge aufgebrochen, wo sie mit einer Streitmacht von 5000 Mann und 10 Kanonen den Feind aufsuchen wollen. Während so auf dieser Stelle die Verhältnisse sich sehr zu Gunsten der Franzosen geendet haben, verbreitet sich der Aufstand über die ganze Gegend von Tlemsen. Dort ist ziemlich ein neuer Kalife Abdel-Kaders, Bu-Guerrara, ein noch ganz unbekannter Kriegsheld, aus Marokko eingedrungen und hat die Stämme bis auf zwei Meilen von Tlemsen zum Uebertritt nach Marokko veranlaßt. Auf seine Veranstaltung wurden auch der Commandant Billot und dessen Begleiter ermordet. Dieser Häuptling belagerte auch das Fort Sebda, 12 französische Meilen südlich von Tlemsen, auf der Straße nach der Sahara, das sich aber tapfer vertheidigte. Sobald die nöthigen Verstärkungen aus Frankreich angelangt sind, beabsichtigt man auch diesen Bu-Guerrara nach Marokko hinein zu verfolgen. Die beiden Bataillone, welche der Marschall Bugeaud am 15ten mit nach Algier brachte, wurden sogleich über See weiter nach Oran befördert. Am 18ten wurden in Marseille 2 Schwadronen, am 19ten zwei andere eingeschifft, so daß die französische Armee jetzt überall aus der Defensive in die Offensive übergegangen sein kann. — Der Commandant von Sebda berichtet namentlich über einen mehrstündigen Angriff von etwa 1500 Arabern auf die kleine Besatzung von 130 Mann, welche, nachdem sie den Sturm abgeschlagen, noch einen Ausfall machte und den Feind mit dem Bajonnet in die Flucht trieb, wobei etwa 50 Kabylen den Tod fanden. Außer diesen Berichten enthalten die Blätter und Briefe aus Algier noch weitläufige Nachrichten über die Ankunft des Marschalls Bugeaud, über die Reden, die er bei dieser Gelegenheit gehalten, und eine Proklamation an die Kolonisten von Algier, in welcher er ihnen Muth einspricht und seine schnelle Hülfe zusagt. Nach Privatberichten wollte er am 18ten mit 2000 Mann auf dem Landwege nach Oran abgehen. — In der Minister-Angelegenheit ist noch weiter nichts geschehen. Gestern war der König zu einem Ministerrath hier in Paris. Der General v. Préval hat das Kriegsministerium abgelehnt; es sind darauf dem General Dode de la Brunerie, welcher sich jetzt fern von Paris, in der Dauphiné, befindet, Anträge gemacht worden; auch bemerkt man, daß der Herzog von Aumale heute dem General Mole einen Besuch gemacht hat. Herr Thiers ist gestern wieder hier angekommen. — Aus Italien erfährt man, daß von den flüchtigen Insurgenten etwa 50 nach St. Marino sich gewendet hatten. Der päpstliche Obrist Freddi hatte von der Republik die Auslieferung verlangt und war über die Grenze gegangen. Die Republik aber protestirte dagegen und verweigerte die Auslieferung. Uebrigens sind auch wieder 52 Flüchtlinge in Toulon angetroffen. — In Hayti geht es wild zu. Am 17. September Nachts wurde in Jacmel ein Aufstand versucht, um den ehemaligen Präsidenten wieder einzusetzen, indeß die Insurgenten wurden vertrieben und am folgenden Tage 24 Gefangene erschossen. Das amtliche Blatt von Port Republicain enthält eine Verordnung, nach welcher die Ehen zwischen Haytiern und Weißen verboten werden; nach einer andern sollen alle Mulatten, welche nicht auf ihre bürgerlichen Rechte verzichten, das Land verlassen.

## Schweiz.

**Waadt.** Man versichert, die französische Regierung ergreife Besitz vom Dappenthal. Wir müssen hierbei an die zu Wien am 20. März 1815 beschlossene Erklärung der verbündeten Mächte hinsichtlich der Schweiz erinnern. Es heißt darin: das Dappenthal, das ehemals einen Bestandtheil des Kantons Waadt ausmachte, ist diesem zurückgegeben. (Gaz. de Lauſ.)

## Italien.

**Genua**, 21. Okt. Vorgestern gegen halb 5 Uhr Abends sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga, die nicht so schnell erwartet wurden, mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. — Heute Morgen um 10 Uhr begaben sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, nachdem sie von Sr. Majestät dem Könige Abschied genommen hatten, an Bord des Dampfboots der kaiserlich russischen Marine „Kamschatka" und fuhren in Begleitung eines anderen Dampfboots derselben Marine „Bessarabia" nach Palermo ab.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 21. Oktbr. Das dänische Kabinet, gedrängt von der öffentlichen Meinung, und in Betracht der allerseits sich häufenden Hindernisse und trüben Aussichten in die Zukunft, hat sich bereit erklärt, die abgebrochenen Verhandlungen mit Preußen über den Sundzoll wieder aufzunehmen. Die Sendung des Grafen Reventlow-Criminil nach Berlin, im August d. J., sollte die Einleitung dazu treffen, und sie ist, wie wir aus guter Quelle hören, so weit gelungen, daß ein gegenseitiges Arrangement daraus hervorgehen dürfte. Auf einen Wechsel des Prinzips oder auf eine totale Ablösung des Zolles mache man sich indeß keine falsche Hoffnung. Das Ganze wird, wie wir vernommen, auf Ermäßigung einzelner, den Ostseehandel besonders drükkenden Tarifsätze, und vielleicht auf Abstellung der wichtigsten Beschwerden hinsichtlich der Schiffs-Abgaben hinauslaufen. So sollen z. B. Baumwolle, Zucker, Kaffee, Weine, Salz und andere Gegenstände der Einfuhr, die dermalen vertragswidrig belastet sind, auf das vertragsmäßige Minimum zurückgebracht, und auch für einige Artikel der Ausfuhr, als Bretter, Dielen und Spiritus, zweckmäßige Erleichterungen beliebt werden. Preußen, heißt es, würde seinerseits den mit Dänemark im Jahre 1818 abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag, der, trotz seines Ablaufes im Jahre 1838, stillschweigend als gültig fortbestand, ausdrücklich und nach dem alten Wortlaut erneuern. Ob damit die von Dänemark bewilligten Concessionen nicht überreichlich zurückgezahlt würden, wollen wir nicht entscheiden. Die diplomatische Verhandlung wird, wie man behauptet, diesmal in Berlin, und nicht, wie seither, in Kopenhagen stattfinden. (Spen. Z.)

## Amerika.

Aus Buenos-Ayres vom 21sten August meldet man, daß alle freundschaftliche Verbindungen zwischen der Plata-Republik und den europäischen Gesandten damals völlig abgebrochen worden. Mehrere franz. und engl. Schiffe waren den Uruguay hinaufgegangen, um zu recognosciren. Es hieß, die Engländer und Franzosen wären im Begriff von Colonia Besitz zu nehmen und eine Garnison hineinzulegen.

---

## Lokales und Provinzielles.

♁ **Breslau**, 30. Oktbr. In dem hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar haben bedauerliche Differenzen stattgefunden, die noch bedauernswerthere Folgen gehabt haben. Zwei Seminaristen des letzten Cursus wurden nämlich plötzlich aus der Anstalt gewiesen. Darauf erklärte der ganze letzte Cursus (bestehend aus 45 Seminaristen), daß entweder die beiden Ausgewiesenen zurück gerufen, oder sie würden sämmtlich um die Erlaubniß bitten, das Seminar verlassen zu dürfen. Dieses Gesuch legten sie zugleich schriftlich dem Provinzial-Schulkollegium vor. Durch Verwarnungen und ernste Vorhaltungen von Seiten des Direktors und der Lehrer wurden 22 Seminaristen bewogen, dies bereits eingereichte Gesuch zurück zu nehmen. Den übrigen 22 Seminaristen, welche auf ihrer Bitte beharrten, ist heut der Bescheid des Provinzial-Schul-Kollegiums publicirt worden, welcher dahin lauten soll: Sofort das Seminar und die Stadt zu verlassen. Ferner sei ihnen für die Zukunft die Zulassung zu einem Examen versagt, auch dürften sie auf ein Amt keinen Anspruch machen. — So ist uns aus glaubwürdiger Quelle versichert worden. Da aber dieser ganze Hergang sowie das Ende der Sache viele Unwahrscheinlichkeiten an sich trägt, eben so das Wohl und Wehe von 22 Jünglingen in Frage steht, so wäre es wünschenswerth, wenn ein authentischer Bericht hierüber veröffentlicht würde.

Nachschrift. So eben erhalten wir das Entlassungs-Attest eines dieser 22 ausgewiesenen Seminaristen. In demselben ist zwar einer sofortigen Ausweisung aus der Stadt nicht Erwähnung gethan, doch wird uns versichert, daß dieselbe bei der heute erfolgten mündlichen Publication angedroht worden sei. Das Entlassungs-Attest lautet wie folgt:

„Der ehemalige Seminarist ꝛc. ꝛc. aus N. N. ist
„wegen Mittheilnahme an einem, in zwei an das

„Königl. Provinzial-Schulkollegium und an die „Seminar-Direktion gerichteten Eingaben, offen „erklärten Zusammentritt und dessen kundgegebenen „Beabsichtigung, ihren Vorgesetzten durch den be„absichtigten Austritt des ganzen Kursus Zurück„nahme der über zwei Seminaristen verhängten „Strafe abzuzwingen, von dem königl. Provinzial„Schulcollegio laut Verfügung vom 27sten d. M. „mit Verweisung aus der Anstalt und Verlust der „Anstellungsfähigkeit und der Zulassungsfähigkeit „zu fallen für letztere erforderlichen Prüfungen be„straft worden.

Breslau, 30. Oktober 1845.

Das königl. evangel. Schullehrer-Seminar."

---

✱ **Breslau**, 30. Oktober. In der Grenzstadt Friedland hat sich eine christkatholische Gemeinde gebildet, bei welcher Dr. Theiner, der heute in Landeshut predigt, schon den 1. Novbr. c. die erste gottesdienstliche Feier daselbst leiten wird. Es ist dieser Punkt nur deshalb wichtig, als dem nahe angrenzenden Böhmen leicht Gelegenheit gegeben wird, sich ein treueres Bild von dem Geiste des Christkatholicismus, als ihnen bisher in ihrer Provinz geschildert wird, zu verschaffen.

## Theater.

Wenn des Vaters Staatsrock abgebraucht, werden Höschen für die Kinder draus geschneidert. So dachte Told, als er den „Feensee" in die Wiener Lokalkomik übersetzte und den „Zauberschleier" webte. Der Feensee war auf den bedeutendsten Theatern Deutschlands mit größtentheils bedeutendem Kostenaufwande gegeben worden. Als er nun aber „abgespielt" war, und die schönen Dekorationen und die anderen glänzenden Requisite zurückgelegt werden sollten, da ging Told mit sich zu Rathe, was wohl aus den Stücken zu machen sei. Und es fiel ihm ein, zu versuchen, ob das Kleid wirklich den Mann macht. Er nahm den guten ehrlichen aber etwas beschränkten Hans Jörg, steckte ihn in die vakanten Gewande und schob ihn auf die Bühne. Und siehe da, das deutsche Publikum nahm den Diener wohl auf, weil er seines Herrn Uniform trug. Wozu auch Verstand, wenn der Mann nur äußerlich „nach was ausschaut." Einige Zuschauer sind zwar vorlaut und meinen, daß der Mann nicht zum Rocke, und der Rock nicht zum Manne passe. Man sehe Köln auf der Leinwand, höre wienerisch sprechen und werde stets erinnert, daß man sich in Breslau befinde. — Wer den Feensee gesehen, könne nicht mehr überrascht werden. Die Hauptsachen seien die Aeußerlichkeiten, und die kenne man schon. — Die Wiener Posse tauge doch nur für die Wiener, weil unsere Schauspieler nicht „wienern" könnten, und wir an der lokalen Färbung, zumal an der verpfuschten, keinen sonderlichen Gefallen fänden. Und so fort. Aber wo gäb's heut zu Tage nicht Leute, welche mit Allem unzufrieden sind. Eine böse Gewohnheit, dieses Tadeln. Ich will darum auch darüber hinweg gehen, will nicht sagen, daß wir hier etwas Besseres erwartet hätten, weil wir es erwarten konnten, dort zufrieden sind, weil wir zufrieden sein müssen, sondern mit einem Lobe schließen, dem nämlich, daß wir die Fortschritte unseres Ballets in dem Rosentanze aufs Neue erkannt haben.

A. S.

---

✱ **Ingramsdorf**, 28. Okt. Hr. Pfarrer Kolbe zu Ingramsdorf wird hiermit ersucht, seinen am 19. d. Mts. zu Hohen-Poseritz gehaltenen Kanzel-Vortrag dem Druck zu übergeben. Die hier in Rede stehende Predigt handelte über den „heiligen Rock" zu Trier und seine Wunderthätigkeit. Wir hörten mit Namen nennen die ganz und die halb Geheilten. Waren gleich einige Zweifelnde unter den Zuhörern, so ist doch sicher, daß beiweitem die Mehrzahl gläubig einsog, was ihr erzählt und ans Herz gelegt wurde.

Ein Zuhörer.

---

✱ **Brieg**, 28. Oktober. Eine neue höhere Verfügung bestimmt, daß der Gottesdienst jeder christkatholischen Filialgemeinde, also auch der hiesigen, immer durch einen und denselben für sie abgeordneten Prediger abgehalten werden solle. Die Muttergemeinde zu Breslau hat deshalb eine sehr dringende Gegenvorstellung bei dem dortigen königlichen Polizeipräsidio eingereicht, und um deren Bevorwortung höhern Orts gebeten. Im Wesentlichen wird angeführt, daß mit vier Predigern unmöglich das gottesdienstliche Bedürfniß von vierzig Gemeinden in einer so vorschriftsmäßigen Weise befriedigt werden könne, daß aber die vermehrte Anstellung befähigter christkatholischer Geistlichen sehr bedeutenden Schwierigkeiten unterliege, deren Beseitigung erst von der Zeit zu erwarten stehe. — Man ist noch des Bescheides gewärtig, und inzwischen empfinden solche Gemeinden, wie die hiesige, welche noch nicht so glücklich sind, einen eigenen Prediger anstellen zu können, in dem zwangsweise ausgesetzten Gottesdienste eine unverhoffte, mit der betreffenden königlichen Kabinetsordre im Widerspruche stehende Hemmung, deren Grund nicht einleuchtend ist, insofern die Reisen der Prediger zu bestimmten Gemeinden nicht als eigentliche Missionsreisen gelten können. Die bekannte großmüthige Handlungsweise des Königs an der Potsdamer Gemeinde läßt übrigens weniger als jemals daran zweifeln, daß sein Wille, jede Hemmung vom Entwickelungsgange des Christkatholicismus fern zu halten, eine Wahrheit sein und bleiben solle. — Am St. Hedwigstage (19. Oktober) wurden, der Stiftung Ihrer Maj. der Königin zufolge, im magistratualischen Sessionszimmer des Rathhauses, wie alljährlich, an fromme und arme Personen eine Anzahl Bibeln vertheilt, welche mit einem Facsimile der bekannten Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg unter der Jahreszahl 1608 versehen sind. Aus den bei Karl Schwarz 1838 erschienenen „Denkwürdigkeiten" dieser Fürstin geht im Anhange (einem Schreiben des Superintendenten und Hofpredigers Johann Neomenius an die Pfarrherren des Fürstenthums Brieg) hervor, daß bereits Dorothea Sibylla 1619 mit einigen Frauen eine Bibelgesellschaft stiftete, um mittelst zusammengeschossener Beiträge der Armuth zu dem Besitze des evangelischen Wortes zu verhelfen. Die Königin fand in dem Beispiele für sich eine Aufforderung zur Nachahmung, und überwies dem hiesigen Magistrate 300 Thaler, von deren Zinsen fleißigen Kirchgängern, frommen und armen Personen alljährlich am St. Hedwigstage Bibeln zugetheilt werden sollten, mit deren Beschaffung die Gräfin Reden auf Buchwald, die bekannte eifrige Bibelverbreiterin, beauftragt ist.

---

**Neisse**, 25. Okt. Am heutigen Markttage befanden sich 203 Wagen mit Kraut zum Verkauf in hieger Stadt, von denen durchschnittlich jeder 20 Schock geladen hatte, was eine Summe von 4060 Schock Kraut giebt. (Bürgerfr.)

---

Der Augsb. Postztg. schreibt man aus Schlesien: „Die Ottmachauer-Gebauer-Jüttnersche Angelegenheit ist in ein neues Stadium eingetreten. Bekanntlich haben die zahlreichen Gemeinden der ausgedehnten Parochie sich als die Verurtheilten betrachtend, um Nachlassung der Strafe gebeten. Hierauf ist nun eine Kabinetsordre erschienen, die also lautet: „„Obwohl die Strafe, zu welcher die Kapläne Jüttner und Gebauer in Ottmachau wegen Schmähungen gegen die evangelische Kirche rc. verurtheilt worden sind, eine wohlverdiente ist, so will Ich doch in Uebereinstimmung mit dem von Ihnen, dem Staatsminister Eichhorn in dem gemeinschaftlichen Berichte vom 4. d. M. gemachten Antrage, von der Vollstreckung dieser Strafe absehen, indem Ich zu dem Fürstbischofe Frhrn. v. Diepenbrock das feste Vertrauen habe, daß derselbe die Erhaltung des konfessionellen Friedens sich auf alle Weise angelegen sein lassen und dafür sorgen werde, daß die genannten beiden Geistlichen zu richtiger Erkenntniß zurückgeführt und zur möglichsten Verhütung ähnlicher Ausschreitungen baldigst an Orte ungemischter Konfession versetzt, auch nicht eher zu einem Pfarramte oder zu einer selbstständigen Pfarrverwaltung befördert werden, bis sie diejenige Besonnenheit und Umsicht gewonnen haben, welche bei der jetzigen konfessionellen Aufregung zu einem gedeihlichen seelsorgerlichen Wirken unerläßlich ist. Sanssouci, 23. Juli 1845. Friedrich Wilhelm."" — Gleichzeitig ist den Ruhestörern die Kostennote im Betrage von 118 Rthl. mit der Aufforderung, binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Rechtshilfe, dieselbe zu berichtigen, mitgetheilt worden. Auch hierbei legen die Gemeinden die besten Gesinnungen an den Tag, indem sie sich beeilen, diese Summe für ihre Seelsorger zusammen zu schießen. Die Sammlungen fallen so reichlich aus, daß wohl Ueberschüsse bleiben werden."

---

**Oppeln.** Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 19. September geruht, den zeitherigen Prorektor Dr. Mehlhorn in Ratibor, Direktor des dortigen Gymnasii, zu genehmigen. Der Königliche Ober-Landes-Gerichts- und Geheime Justizrath v. Haugwitz auf Brieg, zum General-Landschafts-Repräsentanten für Nieder-Schlesien, für den verfassungsmäßig sechsjährigen Zeitraum von Johannis d. J. bis dahin 1851 erwählt und bestätigt.

## Mannigfaltiges.

—✱ (Berlin.) Das Baierbier, welches vor Jahr und Tag so sehr empfohlen ward, weil man durch dasselbe die Leute vom Branntwein zurück zu halten dachte, macht jetzt große Sorge, denn die Leute betrinken sich jetzt in Bier, wie früher in Branntwein, und Rausch ist Rausch. Dabei macht man die traurige Bemerkung, daß besonders die liebe Gymnasialjugend sich des Baierbiertrinkens annimmt und in Excessen darin eine Ehre sucht. Man forscht bereits nach Mitteln zur Abhilfe. Leider will man auch noch in ärztlicher Beziehung eine ungünstige Wirkung des Baierbiers, namentlich wie es bereitet wird, auf die Brust verspürt haben.

— (Aerztliches Personal.) Während die Hamburger über eine Ueberfüllung von Aerzten klagen und in ihrem kleinen Freistaat durch das Gesetz: nur geborne Hamburger zu den Staatsprüfungen und eventuell zur ärztlichen Praxis zuzulassen, wenigstens Ausländer fern halten, ist die Zahl der Aerzte doch bis jetzt nur so hoch gestiegen, daß auf 1000 bis 1200 Einwohner ein Arzt kommt. Hingegen in Wien kommt ein Arzt auf 740 Einwohner und ein Chirug auf 1390. — In Leipzig kommt schon auf circa 600 Einwohner ein Arzt. — In Berlin kommt schon auf 849 Bewohner und im Regierungs-Bezirk Gumbinnen auf 9680 Einwohner ein Arzt.

— (Hazardspiele in Deutschland.) Man versichert, daß die Spielbanken in Baden und Homburg in dieser Saison jede über ¼ Million Thaler reinen Gewinn gehabt haben. Wiesbaden und Ems haben circa 145,000 Thlr. eingebracht, Aachen 120,000 Thlr. Das Ganze dieser Contribution, welche dem deutschen Publikum auferlegt wurde, beträgt über ¾ Millionen Thlr. — Die Lotterieen in den verschiedenen deutschen Staaten geben einen jährlichen Ertrag von nahe an 8 Millionen Thlr.

— Einige Pionniere in Braunschweig waren am 23. d. M. beschäftigt, einen Brunnen auszugraben. Nachdem sie, leider ohne die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben, bis zu einer Tiefe von etwa 28 Fuß gelangten, stürzte die Erde über ihnen zusammen. Den herbeigeeilten Hilfebringenden gelang es nach kurzer Zeit durch ihre angestrengteste Bemühung, 2 der Verschütteten herauszuschaffen; einer der Unglücklichen war bereits todt, der andere aber ohne Lebensgefahr verletzt. Der Dritte mußte fast 10 Stunden unter der Wucht der auf ihm ruhenden und von Zeit zu Zeit noch nachstürzenden Erdmasse ausharren, bevor es den emsigen Bemühungen gelang, ihn wieder an das Tageslicht zu schaffen. Die Beschädigung, welche er erlitt, ist nicht von großem Belang.

## Ueber die Kartoffelkrankheit.

Auch in den niedersten Kreisen Schlesiens, Sagan, Sprottau, Freistadt, Grünberg rc. ist sie ohne Ausnahme verbreitet. Diese Gegenden litten diesen Sommer an Dürre, während in ganz Europa über Nässe geklagt wurde. Dies ist der größte Beweis, daß diese Krankheit eine Art Epidemie ist, weil sie nicht durch lokale Witterungszustände herbeigeführt ist. Nach meinen Beobachtungen findet man hier diese Krankheit auf dem Sande, mittel und schweren Boden. Es ist ganz gleich, ob die Kartoffeln früh oder spät gesteckt worden, ob das Kräutig derselben abgeschnitten oder daran geblieben ist, kurz es ist durchaus keine Ausnahme nachzuweisen. Das Aussehen der kranken Kartoffeln ist hier gerade so, wie hundert verschiedene Zeitungsnachrichten sie uns schildern, Schorf, rothbraune Flecke und Zellengewebe. — Ganz vorzüglich bemerkt man, daß sie dieses Jahr es durchaus nicht vertragen, in Miethen und Gruben eingedeckt zu werden, sie sind nur durch Zugang von Luft einigermaßen zu konserviren, daher habe ich sie auf Tennen und sonstige freie Räume breit schütten lassen müssen.*) — Wenn aber Frost und damit verbundener Temperaturwechsel kommen wird, so ist das Ende nicht abzusehen.

v. P.

---

Auflösung des Vokal-Räthsels in der gestr. Ztg.:
Ha, he, hi, ho, hu.

---

Briefkasten.

An Sch. „(Verspätet)." Der Artikel kann in dieser Ausdehnung nur gegen Erstattung der Insertionskosten aufgenommen werden.

---

## Aktien-Markt.

**Breslau**, 30 Oktober. Die Course der Eisenbahn-Aktien sind auch heute im Allgemeinen merklich, theilweise bedeutend gestiegen, und schlossen nach lebhaftem Umsatz zur Notiz gut zu lassen.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 111 Gld.
dito Lit. B 4% p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 107 bez. Ende 107½ Gld.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 101½ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103½ u. 7/12 bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104½ bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 106½ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99¼ Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅚ bez.

---

**Breslauer Getreidepreise vom 30. Oktober.**

| | beste Sorte | | mittle Sorte | | geringe Sorte | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer . . | 93 | Sgr. | 88 | Sgr. | 68 | Sgr. |
| Weizen, gelber . . | 88 | " | 85 | " | 65 | " |
| Roggen . . . . . | 70 | " | 66 | " | 64 | " |
| Gerste . . . . . . | 52 | " | 50 | " | 45 | " |
| Hafer . . . . . . | 33 | " | 32 | " | 31 | " |

In der gestrigen Zeitung war Gerste und Hafer irrthümlich 1 Rthlr. zu hoch notirt.

---

*) Von anderer Seite geht uns die Nachricht zu, daß die auf einem Dominium versuchte Behandlung der kranken Kartoffeln mit Chlorkalk ein weit schnelleres Verderben derselben zur Folge gehabt haben soll. Red.

---

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

**Mit einer Beilage.**

Beilage zu № 255 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 31. Oktober 1845.

**Theater-Repertoire.**

Freitag, zum 3ten Male: **„Der Zauberschleier.“** Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von Franz Xaver Told. Musik von Emil Titl.

Sonnabend: **„Die Familien Montecchi und Capuleti“**, oder: **„Romeo und Julia.“** Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen von Friederike Ellmenreich. Musik von Bellini. — Romeo, Madame Schäffer, erste Sängerin vom deutschen Theater in St. Petersburg, als erste Gastrolle. Julia, Demoiselle Grünberg, vom großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als dritte Gastrolle.

---

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Babette mit dem Kaufmann Herrn Eduard Friedländer in Leobschütz, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Schweidnitz, den 28. Oktober 1845.

L. Meyer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Babette Meyer.
Eduard Friedländer.
Schweidnitz und Leobschütz.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Beutner.
Heinrich Katz.
Beuthen und Zabrze, den 22. Okt. 1845.

---

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.

Breslau, den 31. Oktbr. 1845.

v. Langendorff, Lieutenant im 11. Inf.-Rgt.
Marie v. Langendorff, geb. Köhler.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. Oktober 1845.

Professor Guhrauer.

---

## Im König von Ungarn

Freitag den 31. Oktober:

**Großes Abend-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.**

Anfang 6 Uhr.

Von heute ab sind das Dutzend Billets zu 1 Rthlr. 7½ Sgr. im „König von Ungarn“ sowohl, als in der Musikalien-Handlung des Herrn Leuckart, Schuhbrücke Nr. 27, zu haben. Dieselben sind an den Wochentagen gültig, ausgenommen Mittwoch, wo ein Abonnement-Konzert stattfindet. Entree an der Kasse à Person 5 Sgr.

---

Der Unterzeichnete beabsichtigt, im Laufe des Winters zehn **Vorträge über Göthe, seine Kunst und seine Lebensansichten** zu halten. Dieselben werden an folgenden Dienstagen: den 18. Nov., 25. Nov. 2. Dec., 9. Dec., 16. Dec. 1845 und d. 6. Jan., 13. Jan., 20. Jan., 27. Jan., 3. Febr. 1846 zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittags in dem Saale der schlesischen Gesellschaft (im Börsengebäude) stattfinden und Eintrittskarten dazu à 2 Rtl. für die einzelne Person, à 4 Rtl. für die Familie von der Ferdinand Hirt'schen Buchhandlung gefälligst ausgegeben werden.

Professor Dr. Jacobi.

---

**Ich wohne von heute ab:**

**Ohlauer Straße Nr. 43.**

Breslau den 28. Oktober 1845.

**Dr. Lobethal.**

---

Dem mit unsrer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**

**Musikalien-Leih-Institut**

können täglich Theilnehmer beitreten.

**F. E. C. Leuckart in Breslau,**

Kupferschmiedestr. Nr. 13.

---

## Tanz-Unterricht.

Den 15. November beginnt in meiner Anstalt der Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn Baptiste.

verw. **C. Thiemann**, Ring 32.

---

Die Verloosung von Damen-Arbeiten zum Besten hiesiger christkatholischer Gemeinde findet am 19. Novbr. statt.

Neisse, den 30. Oktober 1845.

Die Fürstenth.-Gerichts-Direktor **Koch**.
Freiin v. **Reißwitz**, geb. **Bahr**.

---

Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, erhalten einen gründlichen Unterricht darin Ursulinerstr. Nr. 1 im Hofe, par terre. Auch werden daselbst Kleidungsstücke für Damen modern und sauber angefertigt.

---

Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz, Heinisch in Neustadt und Koblitz in Reichenbach zu haben:

## Bosco in der Westentasche,

oder

**die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer und Hexenmeister.**

Enthaltend

**200 der überraschendsten Kunststücke**

aus dem Gebiete der Taschenspielerei, der Magie, des Magnetismus, der Optik, der Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie 2c., welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrument ausgeführt werden können. Herausgegeben von

**J. A. Philadelph-nein.**

Geh. 4 Sgr.

---

Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

## Der kleine Deutsche, oder die Kunst,

**die Muttersprache in 24 Stunden ohne Lehrer richtig sprechen und schreiben zu lernen.**

Nebst einer durch viele Beispiele erläuterten Anweisung, die so oft vorkommenden und zu unangenehmen Mißverständnissen Veranlassung gebenden Verwechselungen des mir und mich, Dir und Dich, Sie und Ihnen, ihm und ihn, vor und für, dem und den u. s. w. zu vermeiden.

Herausgegeben von

**J. C. Heinsen,**

Lehrer der deutschen Sprache.

Vierte Auflage.

128 enggedruckte Seiten broschirt nur 4 Sgr.

---

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu bekommen:

## Die Entstehung der Erde.

Eine für Jedermann faßliche Zusammenstellung der bemerkenswerthen Meinungen aus älterer und neuerer Zeit über die Entstehung der Erde und die Ausbildung der Oberfläche.

Von **E. Ritter.**

12. Broch. 1845. 10 Sgr.

Eine so klare Darstellung der vorzüglichsten Annahmen, daß das Buch auch von denen verstanden werden kann, welche mit Geognosie und Geologie unbekannt sind. Wir erfahren aus demselben, auf welche Art am wahrscheinlichsten unsere Erde entstanden und ausgebildet ist.

---

Bei Drechsler in Heilbronn ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) vorräthig:

Ueber den **Gebrauch** und **Nutzen** einiger durch mehr als 100jährige Erfahrung erprobter, anerkannt guter und gänzlich unschädlicher **Arzneien**, gegen die üblen Folgen der **Onanie** (Selbstbefleckung), des **weißen Flusses** und der unfreiwilligen **Samenergießung**, so wie gegen die durch Ausschweifung aller Art herbeigeführte Abnahme der **Leibes- und Seelenkräfte.** Zum Besten leidender Menschen aufs Neue herausgegeben und mit den nöthigen Rezepten versehen von einem praktischen Arzte. **15**te Auflage. Geh. 15 Sgr.

---

Bei Fr. Bartholmäus in Erfurt ist erschienen und bei **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke) zu haben:

Leichtfaßlicher Unterricht in der Kunst: **Die Servietten** bei Gastmahlen auf eine geschmackvolle und sehr zierliche Weise zu Teller-Aufsätzen zu brechen. Preis 7½ Sgr.

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Wegen der bei der fortdauernd ungünstigen Witterung für die **regelmäßige** Beförderung der Personen und Güter noch nicht genügend vorbereiteten Lokalitäten auf den Bahnhöfen zu Ruda und Königshütte, werden wir vom 2. November c. ab bis zur anderweiten öffentlichen Bekanntmachung unsere **regelmäßigen Züge** nur bis und von Gleiwitz expediren lassen, den Güterverkehr aber nach und von Königshütte nach Bedürfniß auch vom 2. November an schon vermitteln.

Breslau, den 29. Oktober 1845 **Das Direktorium.**

---

## Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Von den in unserer Bekanntmachung vom 6. September l. J. aufgeführten Interims-Actien, auf welche bis zum 30. August l. J. die fünfte Einzahlung nicht geleistet worden war, sind bis mit Ablauf der Präclusivfrist (den 25sten d. M.) folgende Nummern der vierten Einzahlung:

Nr. 1401 bis mit 1450. 12061 bis mit 12090. 12094. 12095 16409 bis mit 16440. 16446 bis mit 16450. 16801 bis mit 16803. 33362. 35883 bis mit 35892.

nicht eingelöst worden. In Gemäßheit des § 18 der Gesellschafts-Statuten werden nun hiermit diese voraufgeführten Actien der vierten Einzahlung für erloschen erklärt, und sind demgemäß deren Inhaber aller ihnen als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 27. Oktober 1845.

**Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Anton** Freiherr v. **Gablenz.** **Franz Netcke.**

---

Im Verlage von **P. Th. Scholz** in **Breslau** (Ohlauer Straße Nr. 68) ist soeben erschienen:

## Deutsches Lesebuch

**für die Jugend im Alter von 11 bis 14 2c. Jahren.**

Eine Sammlung größtentheils neuer Lesestücke aus dem Natur- und Menschenleben zur Bildung des Geistes und Herzens.

Von **Chr. G. Scholz,** Seminar-Oberlehrer.

Zweite Auflage. 36½ Bogen. 8. Preis 12½ Sgr.

Trägt dieses Lesebuch auch nicht auf seinem Titel den Namen Real-Lesebuch, so sind doch darin Realien enthalten; denn es liefert außer den 36 Erzählungen, 10 Fabeln, 5 Märchen und Sagen, 34 kleineren Abhandlungen, 33 Gedichten, Gebeten u. dgl., noch: 41 Lesestücke aus der Geschichte, 14 aus der Geographie, 15 aus der Physik, 34 aus Naturgeschichte, 8 aus der Gewerbskunde, und im Anhange 7 Lesestücke zur Lehre vom Menschen, betreffend die Staatseinrichtungen. Das Ganze durchweht ein christl. religiöser Geist und ist ein Buch, in welchem „die Alten mit Andacht und die Kinder mit Lust lesen.“

---

Die durch ihre innere Feinheit ausgezeichneten

## Pariser Chocoladen-Fabrikate

veranlaßten mich, an Ort und Stelle, die technische Bearbeitung des Cacaos kennen zu lernen, und ich fand mich durch die vielen Fortschritte und Verbesserungen wahrhaft überrascht. Die statt der bisher üblichen eisernen Kübel angewendeten **polirten Granitwalzen** zerlegen den Cacao in seine feinsten Atome, und verhüten, indem sie den Vortheil größter Reinlichkeit bieten, jede Beimischung fremden Geschmacks.

Die wesentlichen Vorzüge dieser Erfindung veranlaßten mich, eine derartige Maschine in meinem Lokal aufzustellen, und ich habe weder Mühe noch Kosten gespart, um ein dem Pariser gleiches Resultat zu erzielen, wodurch ich dem Fortschritt der Zeit und den Ansprüchen meiner geehrten Geschäftsfreunde Genüge zu leisten glaube.

Auch auf die äußere Form und Gestaltung habe ich meine Aufmerksamkeit gerichtet, so daß ich fortan bei ungestörter deutscher Fabrikation eine ganz nach Pariser Weise gefertigte, auf das sauberste etiquettirte Chocolade unter dem Namen:

## Pariser Chocolade

führen werde, welche ich in folgenden Sorten:

1) Extra feine Vanillen-Chocolade von Carracas-Cacao à 1 Rthlr.
2) Feinste Vanillen-Chocolade von Trinidad-Cacao à 20 Sgr.
3) Feine Vanillen-Chocolade von Martinique-Cacao à 15 Sgr.
1) Extra feine Gesundheits-Chocolade mit Zucker ohne Gewürz à 20 Sgr.
2) Feinste Gesundheits-Chocolade dto. dto. à 15 Sgr.
3) Feine Gesundheits-Chocolade dto. dto. à 10 Sgr.

der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums empfehle.

Berlin, im Oktober 1845. **J. D. Groß.**

Von diesen, in ihrer Güte ausgezeichneten

## Pariser Chocoladen

so wie von den bereits bekannten **Chocoladen-Fabrikaten** des Herrn J. D. Groß in Berlin halten wir stets sortirtes Lager und verkaufen zu Fabrikpreisen, so wie bei größerer Entnahme mit dem üblichen Rabatt.

**Lehmann und Lange,**

Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 80.

---

Zu sehr billigen, doch unbedingt festen Preisen offerire ich französische und inländische gute Fabrikate von

## Bukskins und Winterrockstoffen,

erstere in einer Auswahl von circa 100 der neuesten Muster, letztere in den schönsten Melangen und Mustern. En gros-Käufern sichere ich so billige Preise zu, wie sonst wohl nur Fabrikanten selbst bieten dürften.

**Emanuel Hein, Ring Nr. 27.**

---

## Grünberger Wein, weiß und roth.

Der so sehr beliebt gewordene abgelagerte und verbesserte Grünberger Wein ist nunmehr in größeren Quantitäten, die Flasche à 7 Sgr., zu beziehen bei:

**J. M. Löwenstädt**, Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7.

---

## Grove's Dampf-Kaffee

**aus der Fabrik des Herrn Eduard Groß,**

täglich frisch, empfehlen in bekannter Güter als vorzüglich:

**G. Knaus u. Comp**, Albrechtsstraße Nr. 58, dicht am Ringe.

---

## Feinstes, doppelt raffinirtes Rüböl,

**ohne jede Beimischung**, für dessen Güte garantirt wird, ist zum billigsten Preise zu haben in der

**Oel-Raffinerie, Junkernstraße 30.**

---

## Amerikanische Gummi-Schuhe

empfiehlt: **Joseph A. Cohn**, Carlsstraße Nr. 24.

Den verehrten Freunden, welche meinem Sohne so theilnehmend die letzte Ehre erzeigten; seinen früheren, lieben Mitschülern, die durch so ehrende Begleitung — und Denen, welche durch ihren Gesang seine Beerdigung verschönten; so wie auch Denen, die sein Grab so freundlich mit Blumen schmückten — was für uns um so ergreifender war, da Musik und Blumen des Verstorbenen größte Freude war. — Allen in meinem und Meinen Namen den innigsten Dank.

Breslau, den 28. Oktober 1845.

**Raabe**, Professor.

---

### Bekanntmachung.

Das hierselbst in der Wallstraße unter Nr. 4 gelegene, zum Nachlaß des Partikulier Claassen gehörige Haus und Garten soll **am 5. November d. J.** Nachmittags um 3 Uhr meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich zur gedachten Zeit in jenem Hause einzufinden, ihre Gebote abzugeben und die Abschließung des Kaufkontraktes mit dem Meistbietenden zu gewärtigen.

Die Zahlungs- und sonstigen Bedingungen des Vertrages werden in dem Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 14. Oktober 1845.

**Die Claassen'schen Testaments-Exekutoren.**

---

### Bekanntmachung.

Das hierselbst in der Karlsstraße unter Nr. 22 und 23 gelegene, zum Nachlasse des Partikulier Claassen gehörige Haus soll am **3. November, Nachmittags um 3 Uhr,** meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich zur gedachten Zeit in jenem Hause einzufinden, ihre Gebote abzugeben und die Abschließung des Kaufkontrakts mit dem Meistbietenden zu gewärtigen.

Die Zahlungs- und sonstigen Bedingungen des Vertrages werden in dem Termin bekannt gemacht werden.

Breslau, den 14. Oktober 1845.

**Die Claassenschen Testaments-Exekutoren.**

---

### Bekanntmachung.

Am 21. Sept. c. sind im Garten des Schmied Michael Rotzkegel zu Groß-Grauden (Kreis Kosel) in einer Obsthütte 3 Fäßchen à 10 Quart, 10 Fäßchen à 5 Quart, 3 Fäßchen à 2 Quart Nieder-Ungarwein, 2 Fäßchen à 10 Quart Rothwein (Ofener), 1 Fäßchen à 10 Quart mit Wasser angefüllt, und ein Sack aus roher Leinwand gefunden worden. Der Eigenthümer dieser Sachen, welche bereits am 11. Oktober c. für 20 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf. öffentlich verkauft worden sind, wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung der Eigenthumsrechte, binnen 4 Wochen spätestens in termino

den 30. Dezember c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichtskanzlei in Groß-Grauden zu melden, widrigenfalls er seiner Rechte für verlustig erklärt, und mit dem Zuschlage der Sachen an den Finder verfahren werden wird.

Leobschütz, den 12. Oktober 1845.

Das Gerichts-Amt Groß-Grauden.

Klose.

---

### Lieferungs-Geschäft.

Für die hiesige königliche Artillerie-Werkstatt soll auf das Jahr 1846 die Lieferung von Hanf, Leinwand, Oelen und Schreibmaterialien, so wie das Frachtlohn wegen Anfuhre von Steinkohlen aus dem Waldenburgischen, an den Mindestfordernden kontraktlich vergeben werden. Es ist hierzu auf Freitag den 21. November c. Vormittags für Hanf, Leinwand und Oele um 9 Uhr, für die Kohlenfracht um 10 Uhr ein Submissions-Termin, für die Schreibmaterialien aber um 11 Uhr ein Licitations-Termin im Werkstattbüreau auf dem Bischofshofe zu Neisse anberaumt, woselbst auch die näheren Bedingungen für diese Lieferungen täglich eingesehen werden können.

Geeignete und kautionsfähige Unternehmer werden hiermit zu Uebernahme dieser Lieferungen eingeladen und aufgefordert, für die zur Submission gestellten Artikel ihre Angebote schriftlich und versiegelt spätestens bis zur Eröffnung des Termines an unterzeichnete Verwaltung einzureichen, für die Schreibmaterialien aber im Licitationstermin persönlich zu erscheinen und ihre Angebote mündlich abzugeben.

Neisse, 11. Oktober 1845.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

---

### Auktion.

Am 1. Novbr. c., Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 42, Breitestraße, wiederum 200 Pfd. Stearinlichte und einige 100 Pfd. Waschseife versteigern.

**Mannig,** Aukt.-Kommiss.

---

### Auctions-Bekanntmachung.

Den 9. November c., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Grundstücke Nr. 11 zu Wilschkowitz, Nimptschen Kreises, eine nicht unbedeutende Quantität Kartoffeln und Klee gerichtlich versteigert werden.

**Stephan,**
Auktions-Kommissar.

---

### Auktion.

Montag den 3. November früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

**Das Vorsteher-Amt.**

---

### Bekanntmachung.

Es soll der jährliche Bedarf des Hafers für die hiesigen königl. Marställe in den Monaten November und Dezember d. J. erkauft werden. Die Herren Grundbesitzer, welche geneigt sein sollten, guten Hafer zu verkaufen, wollen die Proben unter Mittheilung des Preises und der Schwere, so wie Höhe des Quantums der zu übernehmenden Lieferung, dem Gestüt einsenden.

Leubus, den 16. Oktober 1845.

Die Gestüt-Verwaltung.

---

## Zur Nachricht.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein Speditions- und Verladungs-Geschäft in Frankfurt a. d. O. nicht mehr „im Hamburger Wappen," sondern jetzt **„Breitestraße im Breslauer Wappen"** sich befindet.

Gleichzeitig empfehle ich mich von hier aus **für Frachtbesorgung** nach allen Gegenden unter Zusicherung der billigsten Löhne und kürzesten Lieferzeit.

Breslau, 29. Oktober 1845.

**A. E. Guttmann,**
**Speditions- und Verladungs-Geschäft,** Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 im Schwerdt.

---

### Anzeige.

Freitag den 31. Oktober und die folgenden Tage ist wiederum ganz frisch geschlachtetes Schweinefleisch Ufergasse Nr. 38, im Einzelnen so wie in größeren Partien, à Pfd. 3 Sgr. zu verkaufen bei:

**Fröhlich,**
Branntweinbrenner.

---

## Novitäten.

**Erste Versuchs-Postsendung.**

Pommersche Gänse-Räucher-Keulen,
Pommersche Gänse-Sülz-Keulen,
Pommersches Gänse-Pökelfleisch

erhielt und empfiehlt als superbe Delikatesse.

**Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

---

## 80,000 Dachsteine

erhielt zum Verkauf in Kommission und liegen Muster zur gefälligen Ansicht vor, bei enorm billiger Preisnotirung.

**Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

---

## Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: **Ernst Müller,** Uhrmacher, Reuschestraße Nr. 17.

---

**Frischen astrach. Caviar, Tafel-Bouillon und astrach. Zucker-Schoten**

empfing so eben und empfiehlt:

die Südfrucht-, Delikatessen- und Spezerei-Waaren-Handlung

**M. Erker,**
Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

---

Eine trockene Remise in der Nähe der Ohlauerstraße wird bald zu miethen gesucht: Ohlauerstraße Nr. 74, im Comtoir.

---

## Haus-Verkauf.

Ein Haus im besten Bauzustande auf einer der belebtesten Straße gelegen, welches 1200 Thaler Zinsen bringt, ist für 16,500 Thaler sofort zu verkaufen. Näheres Sandstr. Nr. 8 eine Stiege hoch.

---

### Offene Oekonomie-Eleven-Stelle.

Ein junger gebildeter Mann, mit nöthiger Schulbildung ausgerüstet, findet bei solider Pensionszahlung auf einer Domaine bei Brieg als Eleve gutes Unterkommen. Näheres beim Kaufmann Hrn. **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

---

## 10 Thlr. Belohnung.

Muthmaßlich ist auf dem Wege vom Hotel zur „Goldnen Gans" zur Post, oder während der Reise mit der Schnellpost von Breslau nach Kalisch den 21. d. M. beim Aus- und Einsteigen in den Wagen eine kleine Papierschachtel, worin in Briefpapier folgende werthvolle Gegenstände verwahrt waren, verloren gegangen: 1) eine Uhrkette, 2) eine goldene Nadel mit Knöpfchen, 3) eine goldene Nadel mit Knoten und Jaspisstücken, 4) zwei kleine Riechfläschchen, gold emaillirt, 5) ein Hemdeknöpfen emaillirt, in Form einer gewundenen Schlange, 6) ein Hemdeknöpfchen mit einem Brillant. Es wird hiermit ersucht, obige Gegenstände (welche theure Andenken sind) in der Handlung der Herren J. Baum und Beyersdorf, Blücherplatz Nr. 19, gegen obige Belohnung abzugeben.

---

*** Reines raffinirtes Rüböl ***

ist bei mir nicht unter 5 Sgr. pro Pfd. zu haben, welches ich deshalb anzeige, damit nicht erst vergebliche wohlfeilere Anfragen geschehen, die doch nicht berücksichtiget werden können.

**Ulrich's Oelmühle**
bei der Nikolai-Wache.

---

Ein gesunder starker Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust zur Kochkunst hat, kann dieselbe unter Leitung eines erfahrenen Koches in einen der größten Häuser Breslaus erlernen. Das Nähere zu erfragen in der oberschlesischen Eisenbahnstraße, zur weißen Rose, bei Herrn **Sonneck.**

---

### Gasthof-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich dem an der neuen Trebnitzer Chaussee belegenen, erst neu erbauten, mit guten trocknen und warmen Stallungen versehenen Gasthof in Kapsdorf, hinter Hünern, in Pacht übernommen habe. Gestützt auf die vieljährige Erfahrungen als Kellner, glaube ich einem geehrten reisenden Publikum versichern zu können, daß ich für alle Bequemlichkeiten bestens gesorgt habe, und soll es mein eifriges Bestreben sein, mir die Gunst der geehrten Besucher durch prompte reele Bedienung wie durch gute warme und kalte Speisen nebst guten Getränken zu erwerben.

**Eduard Schlitt.**

---

### Zum Karpfen-Essen

heute Mittag und Abend, wie auch zum zweiten Frühstück zu einer Tasse guten Bouillon, ladet ergebenst ein:

**C. Schwartz,** Neumarkt 8, in 3 Tauben.

---

### Ball

**des Freitag-Abend-Vereins**

im Kasperkeschen Lokale findet heute Abend, den 31. Oktober statt. **Die Vorsteher.**

---

Zur Einweihung meines neu erbauten Gasthofes (genannt zum blauen Hirsch) lade ich auf Sonntag den 2. November ergebenst ein.

**Moritz Mai,**
Gastwirth zu Hundsfeld.

---

### Zu verkaufen

zwei siebenjährige Wagenpferde, ein dreijähriger Stammochse, zwei Kühe, acht Stück Zugochsen und mehrere hundert Schock dreijährige Erlenpflanzen bei dem Dominium Jakobsdorf, ohnweit Kostenblut.

---

## Dampf-Kaffee.

Da ich jetzt im Besitz einer Dampfmaschine bin, so erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß von heut ab täglich frischer Dampf-Kaffee in verschiedenen Sorten zum Preise von 9, 10 und 12 Sgr. pro Pfund bei mir zu haben ist.

**C. H. Ziegan,**
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, dicht an der Brücke.

---

Frischen echten

## Limburger Käse

in großen Ziegeln,

und frische Braunschweiger

## Cervelat-Wurst

empfiehlt von neuer Zufuhr:

**C. J. Bourgarde,**
Ohlauer Straße Nr. 15.

---

## Wurst-Sache.

Meinen werthen Abnehmern zeige höflichst an: daß ich jetzt zur größern Bequemlichkeit derselben mein Fleisch- und Wurstgewölbe auf der **Ohlauerstraße Nr. 50,** nahe der goldnen Art, eröffnet habe und dort jederzeit mit den delikatesten Fleisch- und Wurstwaaren zu den billigsten Preisen zu Diensten stehe.

**Krems,** Wurstwaarenfabrikant.

---

Die erste Sendung große pommersche

## Gänsebrüste

empfingen mit gestriger Post:

**Lehmann und Lange,**
Ohlauerstr. 80.

---

### Für Herren

empfiehlt moderne Tanzschuhe von Glanzkalbleder, desgleichen Zeug- und Lederstiefeln:

**A. Böse,** Schuhmacher, Bischofsstr. 9.

---

## Schriftsetzer,

welche im Hebräischen geübt sind, finden fortdauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei des **H. Sulzbach** in Breslau.

---

## Böhmische Fasanen,

sowie auch Waldschnepfen, Großvögel und Rehwild, alles frisch und gut, empfiehlt zu den billigsten Preisen: Wildhändler **Beier,** Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

---

Pfirsich-, Aprikosen-, hochstämmig und Spaliere, nebst anderen Sorten Obstbäumen sind zu haben im Haak'schen Bade, Obervorstadt, Salzgasse Nr. 5.

---

## ☞ Nanteser Sardines à l'huile

empfiehlt von direkter Zufuhr, in Dosen verschiedener Größe:

**C. J. Bourgarde,**
Ohlauer Straße Nr. 15.

---

### Zu vermiethen

und zum Neujahr 1846 zu beziehen der zweite Stock: Ohlauerstraße Nr. 51.

---

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist Feld-Gasse Nr. 7, im 1. Stock sofort zu beziehen.

---

### Zu vermiethen

ist ein großer lichter Boden: Schmiedebrücke Nr. 16 in Stadt Warschau.

---

Ring Nr. 35 ist im zweiten Stock sogleich ein Zimmer zu beziehen.

---

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) in einem neu erbauten und am Garten gelegenen Hause sogleich zu vermiethen. Näheres im Spezereiladen.

---

### Angekommene Fremde.

Den 29. Oktbr. Hotel de Silesie: Hr. Oberförster Holle a. Doberan. Hr. Postsekretär Jakobeit a. Berlin. Hr. Oekon. Cogho a. Siegroth. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. HH. Kaufl. Kanold a. Maltsch, Lütze a. Glatz, Friedenthal a. Beuthen, Steinfeld a. Berlin, Richter a. Dresden, Warmer a. Liegnitz. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Bar. v. Zedlitz a. Rausse. Fr. Gr. v. Rödern a. Schreibersdorf. HH. Gutsb. Müller aus Blumerode, Baron v. Lindenau aus Dresden kommend, Ammon u. Partikul. Simpson aus Althof-Insterburg. Hr. Kaufm. Schlesinger a. Bradford. — Hotel zur goldenen Gans: Fr. Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Frauenhain. Fr. v. Lipinski aus Jakobine. HH. Gutsb. Gr. v. Reichenbach aus Pilsen, Hilscher aus Schwiebus, Mencinseg a. Krakau. Hr. Landrath Bar. v. Czettritz a. Kolbnitz. Hr. Prof. Strack aus Berlin. HH. Kaufl. Adler aus Wien, Gugler a. Nürnberg. Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Rosenberger a. Hultschin, Winkler u. Hüttenfaktor Paul aus Altwasser. Hr. Fabrikbes. Krister a. Waldenburg. — Deutsches Haus: Hr. Apotheker Büttner a. Löwen. Hr. Partik. Mann aus Prag. — Zwei goldene Löwen: Herren Kaufl. Gäbel u. Schmidt a. Brieg, Geisenheimer u. Mehlich a. Jauer, Kluge a. Ohlau. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Neuhoff aus Parchwitz, Wasservogel a. Neumarkt. — Goldener Baum: HH. Kaufl. Altmann aus Bernstadt, Stoller a. Militsch. Hr. Inspekt. Mossiers a. Postelwitz.

Privat-Logis. Karlsstr. 36: Fr. Hauptmann Rohn a. Köln. — Karlsstr. 27: Herr Kaufm. Goldstein a. Grodno.

---

## Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 30. Oktober 1845.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | $138\frac{1}{4}$ | — |
| Hamburg in Banco | à Vista | — | $152\frac{3}{4}$ |
| Dito | 2 Mon. | — | $150\frac{1}{12}$ |
| London für 1 Pf. St. | 2 Mon. | — | $6.22\frac{2}{3}$ |
| Leipzig in Pr. Cour. | à Vista | — | — |
| Dito | Messe | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | — |
| Wien | 2 Mon. | $102\frac{3}{4}$ | — |
| Berlin | à Vista | $100\frac{1}{6}$ | — |
| Dito | 2 Mon. | — | 99 |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — |
| Friedrichsd'or | — | — |
| Louisd'or | — | $111\frac{1}{3}$ |
| Polnisch Courant | — | |
| Polnisch Papier Geld | $96\frac{1}{4}$ | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | — | $103\frac{1}{3}$ |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | — | 98 |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 86 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | $3\frac{1}{2}$ | 98 | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | $4\frac{1}{2}$ | 91 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | — | $102\frac{1}{12}$ |
| dito dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $96\frac{1}{12}$ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | $3\frac{1}{2}$ | — | $98\frac{1}{12}$ |
| dito dito 500 R. | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 103 | — |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $96\frac{1}{2}$ | — |
| Disconto | | 5 | — |

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 29. Oktbr. 1845. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 9, 54 | + 6, 2 | + 3, 1 | 0, 8 | 27° WNW | überwölkt |
| Morgens 9 Uhr. | 10, 74 | + 6, 5 | + 4, 5 | 1, 0 | 4° SSW | " |
| Mittags 12 Uhr. | 10, 76 | + 7, 0 | + 6, 3 | 1, 8 | 3° S | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 10, 74 | + 6, 8 | + 5, 6 | 1, 0 | 2° O | " |
| Abends 6 Uhr. | 10, 60 | + 7, 0 | + 7, 2 | 1, 1 | 8° SW | " |

Temperatur-Minimum + 3, 1 Maximum + 7, 2 Oder + 5, 8